



Radikaler Perspektivwechsel: Das Foto schuf der französische Künstler Philippe Ramette.

XIPPAS / VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Olga Grimm-Weissert Paris

Paris Photo

Unbeeindruckt vom Wahlsieg Donald Trumps griffen die internationalen Fotografieliebhaber am ersten Tag der „Paris Photo“ kräftig zu. Die renommierte Fotomesse feiert in diesem Jahr mit 153 Galeristen und 30 Verlagen ihr 20-jähriges Bestehen (bis 13.11.2016).

Als die Paris Photo 1987 gegründet wurde, füllte sie eine Marktlücke und wurde sofort ein phänomenaler Erfolg. Sie ist ein weltweit einzigartiges „Austauschforum“, sagt ihr künstlerischer Direktor Christoph Wiesner, der seit 2015 gemeinsam mit Florence Bourgeois die Messe leitet. Reed Expositions übernahm den Betrieb Anfang des Jahrtausends und legte 2011 den neuen Standort im Grand Palais fest.

Mieteten die Händler früher im Durchschnitt 30 Quadratmeter große Stände, bringen es die Galerien für zeitgenössische Kunst, die derzeit 58 Prozent der Aussteller ausmachen, nun auf 80 Quadratmeter. Das hat den Charakter der Messe verändert und das Interesse des Publikums umorientiert. Früher stellte die historische Fotografie des 19. Jahrhunderts, der 1920er- und 1930er-Jahre einen großen Teil der Offerte. Heute sind diese Bereiche nur noch mit einem Dutzend Galerien vertreten.

Rein visuell dominieren die Zeitgenossen und besonders die von den Großgalerien privilegierten Riesenformate. Um im optischen Überangebot die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, geht zum Beispiel die Galerie Continua so weit, Fotos von Leila Alaoui auf sechs Meter hohes Tapetenpapier zu vergrößern und sie so zur dekorativen Wand umzufunktionieren. Alaoui starb Anfang dieses Jahres bei einem Terroristenangriff in Burkina Faso, wo die engagierte Marokkanerin eine Fotoreportage für Frauenrechte machte. Die Koje ist somit ein Tanz auf Messers Schneide zwischen bunter Dekoration und politischem Statement.

Sozialpolitisch inspirierte Fotokunst sieht man auch bei East Wings (Dubai) mit Reportagen über Frauenschicksale im Mittleren

Die Jagd nach dem Lichtbild

Seit ihrer Gründung vor 20 Jahren hat sich die Paris Photo zur internationalen Leitmesse für die Kunst mit Fotografie entwickelt.



David Hockney: Seine aufgeräumte Parkansicht ist bereits verkauft.

Galerie 1900-2000, Paris

Osten; oder bei Kippas (Brüssel-Paris) mit den von Bettina Rheims porträtierten Frauen im Gefängnis und einer beeindruckenden Serie von Anthony Hernandez, die das Verhalten von Wartenden zum Thema hat. Renos Xippas und Thomas Zander (Köln) präsentieren diese Projekte im ersten Stock des Grand Palais räumlich abgehoben, trotzdem verkäuflich, aber nicht durchgehend überzeugend.

Laut Messedirektor Wiesner gibt es eigentlich keine Trends. Dennoch stechen vier Themen ins Auge: Architektur, Landschaft, Abstraktion und Akt. Eine Neuentdeckung sind die subtilen weiblichen Akte von Gerard Malanga, dem langjährigen Mitarbeiter von Andy Warhol (bei Caroline Smulders). Daneben gibt es die provokanten Männerakte von Jürgen Teller (bei Suzanne Tarasieve) und auf vielen Ständen, unter anderem auch bei Blanca Bernheimer (Luzern), die ästhetischen Frauenkörper von Lucien Clergue.

In der Landschaftsfotografie sind Bäume und beschnittene Berggipfel die Renner. David Hockneys Parkansicht von Herrenhausen hat die Galerie 1900-2000 (Paris) inzwischen mit weiteren 19 Bildern verkauft. Die Galerie Mai 36 (Zürich) offeriert ein 1991 für die Biennale Venedig geschaffenes Stereoskop von Thomas Ruff, das eine dreidimensionale Sicht auf die Berge gewährt. „Stringent, mit klassischem Auge gesehen“, so charakterisiert die Galerie Ruffs Einstieg in die Fotografie Ende der Siebziger.

Kicken (Berlin) verkaufte während der Vernissage an eine private Sammlung eine gelb-grüne, abstrakte Serie von Sigmar Polke von 1992 (für mehr als 300 000 Euro). Ein verdächtig ähnliches Motiv schuf der Finne Niko Luoma (Galerie Taik Persons, Berlin).

Die Paris Photo hat wesentlich zur Anerkennung der Fotografie als Kunst beigetragen und parallel dazu die Preise ansteigen lassen. Grund genug für die internationale Spielhauptstadt Macao, für 2018 eine „Photo Macao“ zu planen. Ein Scoop!